

Thema des Gottesdienstes: „**Die Berufung zum Dienen**“ (1.Timotheus 3,8-13)

Datum: 24.03.19

Dieser Leitfaden soll als Gesprächsanregung dienen. Gerne sollt und dürft ihr eure eigenen Gedanken und Erfahrungen mit in das Gespräch einfließen lassen. Gotte segne euch dabei!

1. Zusammenfassung der Predigt

Im 1. Timotheusbrief schreibt Paulus einige grundlegende Dinge darüber wie das gemeinsame Leben in der Gemeinde aussehen soll. In Kapitel 3 kommt er nun, nach dem Thema der geistlichen Verantwortung, auf ein weiteres Amt zu sprechen: Dem Dienst der Diakonen. Dabei sollte uns gleich von Anfang an klar sein, das dienen nicht nur diesem Amt obliegt. Das Wort *diakonos*, was wir in diesem Text finden, kann allgemein als Diener übersetzt werden; somit finden wir in Zusammenspiel mit dem dazugehörigen Verb unzählige Passagen, wo Diener im allgemeinen oder Dienen in der Bibel zu finden sind und jeder Christ angesprochen wird. Exemplarisch soll der Aufruf in 1. Petrus 4, 10 stehen, wo Petrus sagt: "**Dient einander, jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.**" Dienen ist etwas, was jeden von uns angeht!

Und mit dienen ist nicht einfach tun gemeint, um irgendwas zu tun - nein, es geht um die Herzeshaltung die dahinter steht, die Gesinnung. Das macht Jesus selbst im Johannesevangelium deutlich, als er in Kapitel 13 seinen Jüngern die Füße wäscht. Selbst Judas, der Ihn später ausliefert und verrät! Solch ein selbstlose, demütige Haltung hat uns Jesus vorgelebt und uns aufgefordert, Ihm nachzueifern (Vgl. Joh. 13, 15).

1. Das Amt des Dienens (Apg. 6, 1-7)

Nichtsdestotrotz ist das Amt des Diakons eine besondere Stellung in Gottes Bauplan für die Gemeinde. Tatsächlich finden wir aber wenige Textstellen, wo uns das Amt und dessen Aufgaben näher vor Augen geführt wird. Um eine gewisse Vorstellung zu bekommen, bedienen wir uns bei Apostelgeschichte 6, 1-7 die allgemein als Zeugnis für die Einsetzung von Diakonen gesehen wird.

Aus diesem Text können wir einiges herauslesen:

Diakone waren vor allem wichtig, da die Gemeinde immer mehr und mehr wuchs und es dadurch kam, dass gewisse Dienste nicht so versehen wurden, wie es nötig war. Da ein wachsende Gemeinde mehr Aufgaben nach sich zieht bzw. die Aufgaben einfach umfangreicher wurden, musste man "Stellen" besetzen, die gewährleisten, dass Dienste in der Gemeinde weiterhin zuverlässig und verantwortungsvoll übernommen und ausgeführt wurden. Es ist also sozusagen ein **strukturbedingter Dienst**, der mit wachsender Gemeinde notwendig wird.

So sind Diakone auch als **Helfer der Ältesten** zu sehen. Durch ihren Dienst unterstützen sie die Leitung und schaffen Freiraum, dass die Ältesten im "Dienst im Wort" und im "Gebet" bleiben

können, was ihre Hauptaufgaben sind. Diakone sind eine Zeugnis für die Lehre, da sie das gehörte in die Tat umsetzen und ihr Leben diese widerspiegelt.

In Apostelgeschichte bezieht sich die **Art des Dienstes** auf die Hilfeleistung Witwen gegenüber. Zum Großteil sind die Aufgaben praktischer Natur; jedoch kann auch Lehr- und Predigtendienst dazu gezählt werden wie auch Evangeliumsverkündigung, wie wir an den Beispielen des Stephanus und Philippus sehen dürfen. Somit ist auch Seelsorge ein Dienst, was unter das Aufgabengebiet eines Diakons fallen kann. Die besondere Stellung in der Gemeinde leitet sich vor allem aus einer Sache heraus ab: **Verantwortung**. Diakonen obliegt die Aufsicht und die Verwaltung eines bestimmten Aufgabenbereichs, in dem sie vorbildlich voranschreiten sollen, aber genauso fördern und ermutigen. Die Aufgabe soll nicht "nur" vom Diakon übernommen werden - er trägt aber Sorge, das nichts und niemand vergessen wird und der Dienst der Lehre gemäß verübt wird.

2. Der Charakter des Dieners (1. Tim. 3, 8-12)

Paulus beschreibt wie bei den Ältesten verschiedene Charaktermerkmale, die sich auf unterschiedliche Lebensbereiche beziehen: Auf das persönliche Leben, auf das Leben in der Familie und das Leben in der Gemeinde. Allem voran soll ein Diener einen **ehrbaren** Charakter haben, d.h. er soll für das angesehen sein, wie er ist und nicht was er hat und was er kann!

In Apostelgeschichte wird zusammengefasst nach Dienern gesucht, die "**von gutem Zeugnis, voll Geist und Weisheit**" (Apg. 6, 3) sind. Dadurch können wir erkennen, dass ein Dienst nicht zwingend eine übermäßige Begabung verlangt, sondern vor allem ein Wesen, das dem von Jesus ähnlich ist. Es muss Heiligung erkennbar sein: Das man den Weg mit Jesus geht und sich von Ihm verändern lässt!

Gut wird es in den verschiedenen Lebensbereichen deutlich: Ein Diener soll "**das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen bewahren**" (V. 9) und somit zeigen, dass man die Wahrheit nicht nur gehört hat und kennt, sondern es muss erkennbar im Leben und im Tun sein. So soll er **ehrbar** sein (V. 8.11), **Verantwortung in der Familie** tragen (V. 12) und sich auch im Dienen **in der Gemeinde bewähren** (V. 10). Erst, wenn in all diesen Bereichen eine dienende Gesinnung sichtbar ist, kann demjenigen Verantwortlichkeit für eine umfassendere Aufgabe in Gottes Gemeinde gegeben werden. Als einen Prüfstein dürfen wir Lukas 16, 10 verwenden: "**Wer im Geringsten treu ist, ist auch in vielem treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch in vielem ungerecht.**"

Sind wir bereit, Aufgaben zu tun oder in Bereichen demütig zu dienen, wo niemand etwas davon mitbekommt und wo niemand uns lobt oder belohnt?

3. Der Lohn des Dienens (1. Tim. 3, 13)

Den Lohn, den wir für unseren Dienst erhalten, ist nicht mit Gold und Silber aufzuwiegen. Schon allein des Amt des Diakons ist eine Art Lohn, da man zum eine "**schöne Stufe**" innerhalb der

Gemeinde innehat, was bedeutet, dass man geachtet wird. Andererseits ist die Ernennung aufgrund der Bewährungspunkte ein Zeugnis dafür, dass Heiligung in unserem Leben erkennbar ist und wir darin voranschreiten dürfen. Es sind die himmlische Schätze, die wir sammeln dürfen, was uns auch frei macht von jeglichem Denken, das wir für unser Tun von Menschen geehrt werden müssen. Wir sind zuerst Diener Gottes - und so dürfen wir auch darauf vertrauen, dass Er uns den Lohn gibt, der uns zusteht.

Desweiteren dürfen wir **"Freimütigkeit"** erfahren. So dürfen wir durch die Schule des Dienens lernen, wie groß Gott ist und Er Veränderung in unserem alles anderem als demütigen Herzen schafft. Wir dürfen durch unser Dienen Freude und Zufriedenheit in Ihm haben und dadurch gestärkt und ermutigt von Ihm erzählen. Weil wir Ihn immer mehr und mehr kennenlernen dürfen.

2. Anregung zum Weiterdenken und Fragen für den Austausch

- Was ist euch in der Predigt persönlich wichtig geworden?
- Gab es Fragen oder Unklarheiten zu den Inhalten?

- Versucht zu definieren, was Dienen bedeutet.
- Was kann Dienen alles einschließen? Welche Beispiele fallen euch dazu ein?

- Lest zusammen Philipper 2, 1-11.
- Was ist die Grundlage einer demütigen Gesinnung?
- Aus welcher Motivation dienst du und was sollte deine Motivation sein?

- Wenn ihr euch den Charakter eines Dieners anschaut: In welchen Punkten würdet ihr bei euch selbst Handlungsbedarf sehen? Was müsst ihr vielleicht konkret vor Jesus hinlegen? (1. Tim. 3, 8-13)

- Wo konntest du schon in deinem Leben Veränderung erfahren in Hinblick auf eine dienende Haltung? Ermutigt euch einander, indem ihr davon berichtet, wo ihr schon Gelegenheit hattet, jemanden demütig zu dienen.

Aufruf

- Wie kannst du diese Woche einem Menschen Liebe zeigen, ihm praktisch dienen?
- Bete in dieser Woche insbesondere für die Ältesten und Diakone der Gemeinde und um deren Wachstum!